

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 2 (1861-1866)

Heft: 7-1

Vorwort: Vorwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANZEIGER

für

schweizerische

Geschichte und Alterthumskunde.

Siebenter Jahrgang.

N^o 1.

März 1861.

Vorausbezahlung: Jährlich 2 Fr. 4—5 Bogen Text mit Tafeln in vierteljährlichen Heften.

Inhalt: Vorwort. — Einige Bemerkungen über die Landschaft Davos. — Le monastère des Clarisses de Vevey. — Ein Aktenstück zum Saubannerzuge von 1477. — Zum Kulturstande des XVI. Jahrhunderts. — Neu entdeckte römische Alterthümer. — Gräberfund bei Engstringen. — Tombeaux des Helvètes en Bourgogne. — Engelberg und Regensburg. — Zur Wappenrolle von Zürich. — Förderung Sant Veltis siechtage. — Litteratur.

Vorwort.

Indem der Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde mit gegenwärtigem Blatte seinen siebenten Jahrgang beginnt, können wir uns nicht versagen, denselben mit einigen kurzen Bemerkungen über den bisherigen Gang und die künftige Entwicklung des Blattes einzuleiten, denen unsere Leser geneigte Aufmerksamkeit schenken wollen!

In dem Programme, womit vor sechs Jahren (Anzeiger 1855, No. 1) das Blatt eröffnet worden ist, ward es ausgesprochen, dass die Stifter desselben sich zu ihrem Unternehmen in der Voraussetzung vereinigt haben, es werde letzteres einem lebhaften Wunsche aller Gönner geschichtlicher Studien im Vaterlande entsprechen und die Billigung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz finden. In höchst erfreulicher Weise hat sich diese Voraussetzung erfüllt. Nicht allein hat wirklich die genannte Gesellschaft dem Anzeiger ihren Beifall und ihre Mitwirkung durch einen jährlichen Beitrag an die Kosten der Herausgabe des Blattes geschenkt, sondern es ist demselben die Theilnahme zahlreicher Leser in allen Theilen der Schweiz und bald auch, was den Begründern insbesondere zur Freude gereichte, vieler thätiger Mitarbeiter aus verschiedenen Kantonen zu Theil geworden.

Schon im Laufe des ersten Jahres haben an dem Inhalte des Anzeigers, durch kleinere oder grössere Mittheilungen, 55 Geschichtsfreunde aus 14 Kantonen sich betheiligt. Dieselben vertheilen sich auf die Kantone nach alphabetischer Reihenfolge wie folgt: Aargau 5, Basel 3, Bern 7, Genf 3, Graubünden 2, Luzern 2, Schaffhausen 1, Schwyz 1, Solothurn 6, Tessin 1, Thurgau 3, Waadt 8, Wallis 3, Zürich 10. Seither sind die meisten derselben dem Blatte treu geblieben und mehrfach neue hinzugekommen. Nur aus 8 Kantonen (Appenzell, Freiburg, St. Gallen, Glarus, Neuenburg, Unterwalden, Uri und Zug) sind bisher keine Mittheilungen eingegangen.

Dank der eifrigen Mithülfe dieser Freunde des Anzeigers ist es denn auch möglich geworden, denselben, seiner Aufgabe gemäss, zum vereinigenden Sprechsaale für alle Diejenigen zu gestalten, welche an jedem Fortschritte der vaterländischen Geschichts- und Alterthumskunde ein Interesse nehmen, und in demselben aus den ver-



schiedensten Gegenden der Schweiz die Nachrichten und Bemerkungen zu sammeln, die den Forscher zur vollständigen Kenntniss des Materials und der Hilfsmittel führen können, deren er sich zu bedienen hat. Auch das Ausland hat mehrfach dem Blatte Aufmerksamkeit geschenkt, welches ihm einen Einblick in die schweizerische Thätigkeit auf dem Felde historischer Wissenschaft eröffnete. Das letzttausgegebene Inhaltsverzeichniss der sämmtlichen sechs Jahrgänge zeugt von dem reichen Stoffe aus allen Gebieten der vaterländisch-historischen Forschung, der durch gemeinsame Anstrengung hier sich gesammelt findet.

Strenges Festhalten an dem aufgestellten Programme und Entfernung aller unfruchtbaren Polemik hat dabei das freundschaftlichste Verhältniss sowohl der Redaktion gegenüber den Mitarbeitern, als dieser unter sich, vor jeder auch nur augenblicklichen Störung bewahrt und den Stiftern des Blattes die Freude des angenehmsten und anregendsten Verkehrs mit Arbeits- und Studiengenossen nahe und ferne gewährt. Insbesondere aber gereicht ihnen die Wahrnehmung zur Freude, durch den Anzeiger ein Band geistiger Gemeinschaft zwischen der deutschen und der romanischen und italischen Schweiz geknüpft zu sehen, das — wenn auch in bescheidenster Weise und in kleinerm Kreise — doch mit dazu beiträgt, das Gefühl brüderlicher Zusammengehörigkeit in Eidgenossen der verschiedenen Zungen zu bewahren und zu beleben.

Auch die unentbehrliche Theilnahme zahlreicher Leser ist dem Anzeiger bisher zu Theil geworden. In 21 Kantonen zählte derselbe bisher (mit geringen Schwankungen) an die 300 Abonnenten, auf die Kantone vertheilt wie folgt: 80 bis 90 Zürich; 50 bis 60 Bern; 30 bis 40 Waadt; 20 bis 30 Basel; 10 bis 20 Solothurn, Luzern und Genf; 1 bis 10 in den Kantonen Aargau, Appenzell, Freiburg, Glarus, Graubünden, Neuenburg, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Tessin, Thurgau, Uri, Wallis und Zug. So ist denn auch nach dieser Seite hin der Erfolg des Unternehmens ein recht erfreulicher gewesen und wurde es möglich, dasselbe durch eine längere Reihe von Jahren, als derartige Blätter sonst wohl zu dauern pflegen und als beim Beginne gehofft werden durfte, durchzuführen, ja mit Ausnahme des letzten für Druck und Illustrationen grössere Ausgaben verursachenden Jahrgangs, ohne Einbusse zu bestreiten.

Ermuthigt durch den bisherigen Erfolg, den Anklang, welchen das Blatt gefunden, und die Ueberzeugung, dass sein wissenschaftlicher Inhalt für die vaterländische Geschichte und Alterthumskunde bleibenden Werth gewonnen hat, beginnen die Stifter desselben hiemit dessen siebenten Jahrgang. Dabei hegen sie aber den lebhaftesten Wunsch, dass der Anzeiger nicht allein im Stande bleibe, die bisherigen Leistungen fortzusetzen, sondern dass es möglich werden möchte, demselben noch mehr Ausdehnung, als seither, in verschiedenen Richtungen zu geben. Reicher Stoff ist schon wieder von vielen Seiten geboten. Die verehrten Mitarbeiter in einer ganzen Reihe von Kantonen, deren sich der Anzeiger bisher zu erfreuen hatte, sind ihm mit rüstiger Thätigkeit auch jetzt zugethan, werden diess hoffentlich bleiben und durch ihr Beispiel auch in denjenigen Kantonen, aus welchen bisher solche Mitwirkung fehlte, Nach-eiferung erwecken. Nichts ist daher sehnlicher zu wünschen, als dass das Blatt in den Stand gesetzt werde, die Aufgabe, die vor ihm liegt, in immer vollerm Umfange zu lösen.

Bei dem bescheidenen Preise des Abonnements aber wird diess nur dann möglich

werden, wenn dem Anzeiger ein noch ausgedehnterer Abonnentenkreis, oder die Unterstützung bestehender historischer oder antiquarischer Vereine zu Theil wird.

Die Redaktion kann daher nicht umhin, mit dem aufrichtigsten Danke an die bisherigen Mitarbeiter, Leser und Freunde des Blattes die angelegene Bitte zu verbinden, dass dieselben, jeder Einzelne in seinem Kreise, zu möglichster Verbreitung desselben beitragen möge!

Die Redaktion.

GESCHICHTE UND RECHT.

Einige Bemerkungen über die Landschaft Davos.

Bei näherm Studium der auf das Haus Vatz bezüglichen Urkunden fand ich es schon seit einiger Zeit befremdlich, dass bei der von Vitoduran erwähnten Fehde zwischen Donatus von Vatz und dem Hochstift Chur der erste misslungene Angriff der Gotthausleute von Engadin aus gegen Davos gerichtet wurde. Und nicht weniger räthselhaft erschien es wohl auch schon Andern, wie eine erst fünfzig Jahr alte Colonie in einem Hochthale, das wenige Existenzmittel liefert, bereits so zahlreich gewesen sein könne, um unter einem eigenen Hauptmanne den feindlichen Angriff siegreich zurückzuweisen. Ferner woher die Menge romanischer Namen auf Davos, wenn die Landschaft erst zu Ende des 13. Jahrhunderts durch deutsche Walliser bevölkert wurde, und diese die einzige oder auch nur vorwaltende Bevölkerung jener Wildniss waren? Namen wie Laret, Persanna, Drusatscha, Tschuggen, Dischma, Provigan, Sartig, Clavadel, Cuma, Glaris, Erdiesch u. s. w. sind in diesem Falle unerklärlich.

Es kann somit nicht rein geschichtlich sein, was bisher als Sage über das Aufkommen der Landschaft Davos im Umlauf war. Diese Vermuthung wird sehr verstärkt durch eine von Mone aus den Archiven von Salem mitgetheilte Urkunde vom Jahre 1213. Adelheid von Vatz vertauschte damals ihre Morgengabe an Linzgauischen Gütern gegen Güter und Nutzungen in Rhätien, die dem Kloster Salem gehörten. Unter letztern finden sich auch sechzig Käse und vier Frischlinge, in »Tavauns valle, quae vocatur Kristis.« Es ist zwar nicht völlig sicher, dass »Tavauns« wirklich das bekannte Hochthal Tafas oder Davos sei, da es noch ein anderes Alpenthal »val Davos« gibt, welches sich von Jenatz im Prättigau aus gegen Schanfigg hin zieht; doch spricht die höhere Wahrscheinlichkeit in der That für ersteres, und in diesem Falle lebten lange vor der Wallisercolonie romanische Rhätier in dem Hochthale, und ihre verschwindenden Reliquien sind jene oben verzeichneten Namen.

Jäger des Freiherrn von Vatz sollen die Wildniss entdeckt haben; allein auch dieser Bestandtheil der Sage leidet insofern an innerer Unwahrscheinlichkeit, als der Hauptzugang zu der Landschaft jederzeit von Prättigau aus stattfand. Der Umstand, dass seit 1220 die St. Jacobskirche im Hintergrunde des Prättigau als ein Besitzthum des Klosters Churwalden erscheint und diese Kirche Zehnten und andere Zubehör besass, ist in dieser Beziehung nicht unwichtig, und Dischma (vallis deci-